

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Stettiner

No. 67.

Morgen-

Privilegirte



Donnerstag den 10. Februar

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. C. Essendarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Zeitzeile 1 Sgr.

Zeitung

Ausgabe.

1859.

Zur Verbesserung der Eisenbahn-Verwaltung.

Es ist kein Geheimnis, daß schwere Sorgen die leitenden Personen mancher Bahnen ebenso sehr verstimmen, wie die Aktionäre, deren in Eisenbahnpapieren angelegtes Vermögen sich nicht vermehrt hat. Der Touszettel mit seinen nüchternen Zahlen folgt dem Resultate des Betriebes und ungünstige Handelskonjunkturen in Verbindung mit Konkurrenz-Bahnen haben manche Hoffnungen vernichtet. Es ist zwar bekannt, daß in allen Ländern ähnliche kostbare Erfahrungen gemacht worden sind, welche bei der Anlage neuer Eisenbahnlinien sich erst geltend machen können, aber hiermit wird für die bereits in Betrieb befindlichen Bahnen der Zustand kein besserer. Sucht man hier und da durch Anlegung von Zweigbahnen dem kranken Körper neue Kräfte zuzuführen, so richten andere Verwaltungen ihre Thätigkeit auf eine Verbesserung des Betriebes, alle aber erwarten von der Zukunft belebende Einstüsse, welche die Ebbe in den Kassen heben und neues Vertrauen verbreiten soll.

In der Verwaltung der Bahnen giebt es gewisse Prinzipien, welche unter der Kontrolle der Staatsregierung sich gebildet und entwickelt haben, und welche bei gewöhnlichen Verhältnissen ausreichen. Treten aber ungünstige Zeiten ein, so bleibt es die erste Pflicht einer Verwaltung, dauernd zu erwägen, ob und wieweit sie dem Publikum zur Hebung des Personen- und Güterverkehrs die Hand bieten soll. Es giebt zwar hier eine Grenze des Entgegenkommens Seitens der Bahnverwaltung, und glückliche Zeiten lassen diese Grenze öfter sehr eng ziehen; aber wie verschieden sind hier noch die Grundsätze, von welchen benachbarte Direktionen geleitet werden.

Ein bestimmter Personentarif zeigt im Allgemeinen für die Weile einen ziemlich übereinstimmenden Satz; aber die eine Verwaltung hat 4 Klassen, Tagesbillets, begünstigt das Reisen durch Extrasfahrten, während die andere solche abwehrende Einrichtungen als unzulässig abweist. Die eine Verwaltung wiegt sich in dem Gedanken ein, daß der Reisende die Bahn benutzen müsse, ohne noch besondere Erleichterungen eintreten zu lassen, die andere rechnet nicht blos auf Personen, welche zum Reisen gezwungen sind, sondern sie bringt es durch Erleichterungen dahin, daß Manche der Versuchung erliegen, weit öfter die Bahn zu benutzen, als dies sonst geschehen wäre. Während Personen sonst in einem Monate einmal sich ein Billet kaufen, erscheinen sie zwei und drei Male und die Verwaltung hat durch liberale Maßregeln die Reisenden mobiler und sich tributair gemacht. In England ist die London-Brighton Eisenbahn-Direktion am bekanntesten wegen ihrer klugen Verwaltung. Die Times röhmt jüngst dieselbe deshalb, weil ihr Talent vor allem darin besteht, die Interessen des Publikums zu studiren und für sich daraus die günstigsten Erfolge zu ziehen. Bequeme Sitze und bequemere Wagen belohnten sich stets durch eine Zunahme der Einnahme.

Als die Direktoren beschlossen, die Wagen der zweiten und dritten Klasse zu verbessern, riefen die Gegner dieser Neuerung, man wird die Reisenden der ersten Klasse in die Wagen der zweiten hineinlocken, und wirklich verminderten sich jene; aber die Zahl der Reisenden wuchs in den andern Klassen so sehr, daß die Einnahmen sich hoben. Man setzte außerdem den Personentarif herab und das Paradoxon bewies sich hier als richtig, daß die Eisenbahnverwaltungen desto mehr einnehmen, je weniger sie fordern. In einigen Jahren wurden die Preise 7 mal heruntergesetzt und die Season-Tickets (Billets für eine bestimmte Zeit geltend) brachten statt 10,000 Pfund im Jahre 1848 nach den letzten Angaben 37,000 Pfund. Die ganze Einnahme hob sich seit jener Zeit um 75 p. Et.

Als die schlechteste Politik betrachtet man in der Brightoner Direktion den Grundsatz, vom Publikum so viel wie möglich herauszupressen. Gewiß muß jede Verwaltung ihre Einnahme möglichst zu steigern suchen, aber es kann dies nach verschiedenen Grundsätzen geschehen. Jene bekannte, herbe, sich gleichbleibende Konsequenz — mag sie dem Apothekergewicht oder der Krämerelle folgen — ist die unglücklichste und erinnert an das Gebahren eines städtischen Pferdes, welches für sein Stützen und sein Sträuben, sich vorwärts zu bewegen, mit starken Schlägen regalirt wird.

Warum macht man endlich nicht Miene, auch bei uns die entgegengesetzte Taktik ausländischer Bahnen zu befolgen und das Publikum durch Reiseerleichterungen, niedrigere Tarife, durch Tages-, Wochen- und Monats-, durch Sommer- und Winterbillets zu befriedigen und es von seiner Neigung, die losspieligen Eisenbahnfahrten zu meiden, gründlich zu heilen? Bei gutem Wetter ziehen in England die an einzelnen Linien lebenden Bewohner eine Fahrt über Wiesen und Felder, durch Fluren und Auen einem lästigen Aufenthalte in einem engen Zimmer vor, und sie folgen hierin den Amerikanern, welche ihre Komfortabel eingerichteten Dampfschiffe als schwimmende Gast-

häuser sehr gern benutzen. Dass die Liebe zum Hause und zur Häuslichkeit bei solchen Vergnügungsfahten nicht schwindet und erkalst, ist bekannt genug.

Sollte nicht das Verfahren der genannten englischen Eisenbahnverwaltung auch seine großen vortrefflichen Lichtseiten für unsere Direktionen haben, sollte es endlich auch bei uns nicht tagen können? Die Geschichte mancher Staaten zeigt uns, daß unglückliche Abschnitte für den Fortschritt oft die glücklichsten waren; vielleicht sind die großen schweren Prüfungen, welche über manche Eisenbahnen verhängt sind, der Grund, um einer umsichtigeren und glücklicheren Leitung des Eisenbahnwesens Bahn zu brechen. Die Aktionäre haben gleiches Interesse mit der Bevölkerung für größere weitherzige Reformen.

Deutschland.

[!] Berlin, 8. Februar. Heute ist der Jahrestag des feierlichen Einzuges der Prinzessin Friederike Wilhelmine in unsere Residenz, ihre neue Heimath, und noch frisch in Aller Gedächtnis lebt jener glanzvolle Wintertag, wie ihn schöner Preußens Hauptstadt selten erlebt hat. Die inneren politischen Verhältnisse waren damals keineswegs frei von jenem drückenden Alp, der auf dem Herzen jedes Bürgers lag; man fühlte wohl, daß eine Krisis, eine Niederung in der Luft lag, aber noch lastete die eiserne Hand des Westphalen'schen Regiments schwer auf dem Lande, und wer war vertrauend genug, um mit Sicherheit einen glücklichen Ausgang dieser Krisis damals vorhersagen zu wollen? Und doch — trotz dieser gedrückten Stimmung, wie jubelte voll Herzlichkeit das ganze Land der englischen Königs-tochter entgegen, die berufen war, einen Herd des reinsten Familienglücks am preußischen Hofe zu gründen! Wie umringte die Menge mit freiwilligen, weithinschallenden Hochs den Gallawagen, der die liebliche, schüchtern blickende Frau am Mittage des 8. Februar die Linden entlang dem Königsschloß zuführte, wie so recht aus tiefstem Herzen erschollen alle diese Segenswünsche und Heilsruhe damals in den Straßen! Der schöne Bund, la belle alliance, der in jenen Tagen, nicht nur zwischen Preußen und England, sondern auch aufs neue in Preußen selbst zwischen Krone und Volk geschlossen wurde, Volk und Krone haben im verflossenen Jahre redlich das Ihrige gethan, diesen schönen Bund fester und fester zu knüpfen. Das zeigte sich in jenen Oktobertagen des vorigen Jahres, als es galt in einer gesetzlichen Bestimmung, die ganze Verfassung des Landes aufrecht zu erhalten, als, gehoben und getragen durch den Zuruf und die Einstimmung des versammelten Landtages, der Prinz von Preußen Kraft seiner Geburt und Kraft der Verfassung die Regentschaft übernahm. Das zeigte sich wenige Wochen später in der würdigen Ausübung des lange unterdrückten und korrumpten Wahlrechtes, durch welches das Land dem Regenten mit dem schönsten, einst innigsten Vertrauen seinerseits entgegentrat. So ist der 8. Februar wiederkehrt, nachdem noch am 27. Januar, als der Donner der Kanonen der Residenz die Geburt eines jungen Prinzen verkündigt hatte, dieser selbe Tag einen Abglanz seiner Herrlichkeit gefunden. Krone und Volk sind durch die Bande des Vertrauens im vergangenen Jahre eng aneinandergebunden, und auf dieses Vertrauen gestützt, schauen beide mit Sicherheit in die Gefahren und Krieg drohende Zukunft.

Möge es uns an dieser Stelle erlaubt sein, ein Wort auszusprechen, das Jedem so nahe liegt, der dieses freudige Vertrauen, das zwischen Krone und Volk herrscht, in der Geschichte des letzten Jahres verfolgt hat. Das Wort heißt — Amnestie.

Berlin, 8. Februar. Eine im heutigen „Staats-Anz.“ veröffentlichte, vom 31. Januar er. datirte Bekanntmachung des Finanzministers und des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten bestimmt, daß den bestehenden sieben Rentenbanken auf Grund derjenigen Auseinandersetzung-Geschäfte, welche später als am 31. Dezember 1859 bei der zuständigen Behörde beantragt werden, keine Renten mehr überwiesen werden dürfen.

Die Petitions-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat ihren dritten Bericht ausgegeben. Es ist darin über 14 Petitionen berichtet, von denen wenige nur persönliche oder lokale Fragen betreffen. Die erste betrifft die Ausweisung des ehemaligen Lehrers Wunder aus Löwenberg und die Verweigerung der Niederlassung derselbst. Die Kommission erkennt an, daß Verfahren gegen W. habe „in keiner Beziehung den Gesetzen entsprochen“, und schlägt, unter Beseitigung der einfachen Tagesordnung, mit allen gegen 7 Stimmen vor, das Haus möge, „in Erwägung, daß W. nicht mehr Wohnung oder zeitweisen Aufenthalt in Löwenberg nehmen wolle“, zur Tagesordnung übergehen, „wenngleich ihm die früher gegen W. getroffenen Maßregeln der Regierung als ungeseztlich erscheinen.“

Dem Vernehmen nach dürfte in der gegenwärtigen Session des Landtages nicht mehr auf Vorlage eines Gesetz-Entwurfes über die Wiederverheirathung geschiedener Eheleute

zu rechnen sein. Die Regierung erkennt die Dringlichkeit des Gegenstandes an, die Schwierigkeit einer nach allen Seiten hin befriedigenden Lösung erfordert jedoch die umfassendsten Erörterungen und Erwägungen. Im Justiz-Ministerium ist bereits ein neues Gesetz über die Angelegenheiten der Presse, namentlich in Bezug auf Konzessions-Entziehungen ausgearbeitet; wie man hört, hat dasselbe die Zustimmung des Ministeriums des Innern nicht gefunden und dürfte daher eine neue Gestalt annehmen. (Sp. 3.)

— Bekanntlich werden seit einer Reihe von Jahren die Abiturientenzeugnisse der Gymnäste und Realschulen nach gewissen Prädikaten, als: vorzüglich, gut, befriedigend, abgestuft und danach deren Werth bemessen. Borem wurde der Werth und die Stufe dieser Zeugnisse durch Nummern, wie I., II., III. ausgedrückt, obgleich noch Wendungen vorhanden waren, um nach der einen oder anderen Seite einzelnen Zeugnissen ein gewisses Übergewicht zu verleihen. Wie man hört, sind von Seiten der Provinzial-Schul-Kollegien die Direktoren aufgefordert worden, ihr Gutachten darüber abzugeben, ob es nicht zweitmäßig sei, die frühere Prädikatur durch Nummern wieder einzuführen, ein Modus, der für den mit den Verhältnissen der Schule weniger Bekannten allerdings einen sicherer Einblick in den Werth des Zeugnisses gestattet. Für die Beurtheilung Seitens vorgesetzter Behörden bleibt sich die Sache im Wesentlichen gleich.

— In Betreff der großartigen Prügeli, welche am 27. Januar in Neustadt-Eberswalde auf einem Bürgerballe zwischen Forst-Academikern und Bürgern stattgefunden hat, geht der „Boss. Blg.“, welcher wir die Erzählung dieses Vorganges entlehnt haben, folgende Berichtigung Seitens der Neustädter Polizei zu: Die Thätilichkeiten zwischen den in den Sälen des deutschen Hauses versammelten Bürgern und den in einem unteren Zimmer bei einer Bowle vereinigt gewesenen Akademikern haben lediglich auf dem zum großen Saale führenden Korridor und auf der Treppe, resp. auf dem Hausflur stattgefunden. Die Polizei bemerkt ferner, daß dabei allerdings Seitens der Akademiker von mehreren Hirschfängern Gebrauch gemacht ist, und einige Bürger erheblich verwundet worden sind, daß aber ein Eindringen bewaffneter Akademiker in den Saal nicht stattgehabt hat, und die Würthseling, das letztere mit Blut bespritzt, das ganze Meublement, als Tische, Stühle, Spiegel, Kronleuchter zerschlagen, auch den Damen die Ballkleider vom Leibe gerissen seien, dahin zu reduzieren ist, daß einige wenige in den oberen Räumen vorhandene Stühle zerschlagen worden sind, um als Waffen zu dienen. Die bereits eingeleitete verwickelte Untersuchung hat übrigens bis jetzt nicht den geringsten Anhalt für die Annahme gegeben, daß die Thätilichkeiten vorher verabredet und planmäßig ausgeführt worden sein.

— Aus einer vertrauenswürdigen Quelle, sagt die „Bl. u. H.-B.“, erhalten wir die Mittheilung, daß in Württemberg seit mehreren Wochen die Einberufung der Urlaubten stattfindet, und wie gleichzeitig versichert wird, geschieht in Baiern das nämliche. Wie auffallend es auch ist, daß keine württembergische Zeitung hiervon etwas enthält, so glauben wir doch die Nachricht selbst verbürgen zu können.

Magdeburg, 7. Februar. Die gestrige Versammlung der „freien Religionsgesellschaft“, in welcher Hr. Uhlich einen Vortrag hielt, war auffallend zahlreich besucht. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf circa 2000 Personen.

Paderborn, 7. Febr. In der letzten Konferenz der Bischöfe zu Wien ward besonders das Bedürfnis eines (im Geiste der Väter Jesu bearbeiteten) Lehrbuchs der Glaubens- und Sittenlehre für die oberen Klassen der höheren Lehranstalten Österreichs erkannt. Unser Bischof Conrad ist hierauf mit der Abschrift eines solchen Buches von dem betreffenden Komitee beauftragt worden und hat sich auch, als bald diesem Aufrufe unterzogen, so daß der erste Theil des Werkes bereits die Presse verlassen.

(Boss. Blg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. Man schreibt der „Boss. Blg.“ von hier: „Der Krieg in der Lombardie interessirt Preußen, was man auch darüber sagen und doggen einwenden möge, nicht wie eine Lebensfrage, sondern lediglich als eine Allianzfrage. Man kann Oesterreich dies nicht genug einprägen, weil eben diesem Staate kein größerer Dienst geleistet werden kann, als durch Aufklärung und Erwichtung seines Publikums, das schon gegenwärtig sich zu der Ansicht bekannt, als müsse Preußen für Alles, was Oesterreich in Italien thut, mit Gut und Blut einstecken. Nicht als ob die österreichischen Staatsmänner eine solche Zumuthung stellen würden! ich bin sogar überzeugt, daß kleinliche Eifersüchtelei und gegenseitiges Misstrauen aus den wechselseitigen Beziehungen immer mehr schwinden werden. Das wäre aber nur eine negative Errungenschaft; ein positiv

Gutes kann erst dann folgen, wenn Österreich in erster Linie durch seine Handlungen an den Tag legt, was bis jetzt aus den Worten seines offiziösen Publizisten nicht zu erkennen war, daß es nämlich von Preußen einen freiwillig zu gewährenden Beistand und nicht die Erfüllung einer Bundespflicht erwartet, welche für die Aufrechthaltung der österreichischen Herrschaft in Italien nicht existiert. Wahrheit und Offenheit thut vor Allem Noth, und ich glaube der gemeinsamen deutschen Sache nicht zu schaden, indem ich einen gegebenen Thatbestand konstatierte, den nur die österreichische und süddeutsche Presse gewiß auch erkannt, aber nicht ausgesprochen hat."

Schweiz.

Aus Zürich vom 2. Februar wird dem „Schwab. M.“ geschrieben: Ein wahrhaft teuflischen Bubensstück aus dem Süden-Register des bekannten schwindelhaften Geldgeschäftswesens beschäftigt seit einigen Tagen die Gemüther. Einem angehenden Kaufmann aus dem Kanton, Herrn Bertschinger, gelingt es durch glückliche Umstände und unglückselige Täuschungen, eine reiche Ausländerin zu fesseln und zu heirathen. Der Glückliche lebt sofort als Rentier in Zürich, die ganze Sippschaft Bertschinger, selbst ihre Heimatgemeinde Fischenthal, kommt zum Nutzen des Reichthums. Der Bruder avancirt zum Kantons-Prokurator, zum Mitgliede des Grossen Raths und nimmt eine in jeder Hinsicht gewichtige Stellung im Leben ein. Die Ehe gilt für eine glückliche, ist mit Kindern gesegnet, und die Frau wird gerühmt als ein Muster der Hausmütterlichkeit. Vor einiger Zeit bringt nun das Amtsblatt des Kantons einen Gütergemeinschaftsvertrag der Eheleute, und darauf verschwindet die Frau. Die Abgeschlossenheit des schweizerischen Familienselbst kam den Herren in ihren Geschäften zu Statten. Nicht lange darauf klagt der Ehemann auf Scheidung, der Sekretär des Prokurators fungirt als Zeuge für die gemeinen Verbrechen, deren die Frau bezüglich wird, und der als Anwalt der letzteren fungirende Kantonspfarrer Schätti von Uster giebt diese Bezüchte einfach als richtig zu. (Er erklärt, dies in Folge schriftlicher, wohl gefälschter Instruktion gethan zu haben.) Nur der Mangel einer schriftlichen Vollmacht seitens der Frau für diesen ihren Anwalt bewirkt noch einen Aufschub des gerichtlichen Spruchs. Indessen stellt sich heraus, daß diese Herren gedungen waren, die Frau von ihrem Manne unter der Vorstellung, mit ihr einen Besuch in ihre Heimat Holland zu machen, nach Mannheim verlockt und daselbst im Augenblicke der Abfahrt des Dampfschiffes auf dieses verstoßen wurde, die Unterschrift derselben zu besagtem Gütergemeinschaftsvertrag erschlichen war und in bester Form diese Heirath überhaupt nichts war, als ein Geldgeschäft der Herren Bertschinger. Dieselben sind in den Händen des Gerichts, und wenn nur ein kleiner Theil dessen wahr ist, was man nunmehr über das eigentliche wirkliche Schicksal der guten Frau weiß, so dürfte die Welt eine Kriminalgeschichte haarsträubender Art vernehmen.

Italien.

Tarif, 4. Februar. Die heutige „Opinione“ bringt den Originaltext des (bereits mitgetheilten) Note des Grafen Cabour vom 25. November 1858 an den Grafen Buol, in welcher auf Grund des zwischen Sardinien und Österreich im Jahre 1851 abgeschlossenen Handelsvertrages für Sardinien alle Zollvergünstigungen in Anspruch genommen werden, die Österreich nach Aufhebung des Zollvereins mit Modena und Parma, durch den Handels- und Zollvertrag vom 5. Oktbr. 1857 an Modena zugesandt hat. Das Wiener Kabinet zögerte lange mit der Antwort, zuletzt kam aber dieselbe mit völliger Zustimmung zu dem Verlangen Sardiniens an, und die diesfälligen Bestimmungen sind von Seiten Österreichs so weit gebiehen, daß binnen Kurzem neue Zollerleichterungen für Einfuhrartikel aus Sardinien in Österreich ins Leben treten werden. Ein ähnliches Begehren wurde gegen Modena gestellt, welches dem Handelsvertrage vom Jahre 1851 beigegeben und daher ähnliche Verpflichtungen wie Österreich gegen Sardinien eingegangen war, und ist von dort gleichfalls die Erfüllung zugesagt. Die Österreichische Regierung zeigt sich jetzt auch auf einem anderen Punkte nachgiebig, nämlich hinsichtlich des Anschlusses seiner Eisenbahn an das sardinische Netz, welcher bis jetzt vorzüglich durch das Zuthun des österreichischen Militärs ungebührlich verzögert wurde. Vor einigen Tagen kam freiwillig aus Mailand eine Einladung an die heutige Regierung, einen höheren Offizier zu bevollmächtigen, um die näheren technischen Bestimmungen zu jenem definitiven Anschluß zu treffen. Die sardinische Regierung beeilte sich, dem Artillerie-Oberst Cerruti diese Mission anzuvertrauen, der auch heute nach Mailand abgereist ist. Diese Nachgiebigkeit Österreichs in Sachen, die sonst so große Schwierigkeiten beim Wiener Kabinet finden, haben natürlich angenehm überrascht. Inzwischen

wird die Grenze längs dem Tessin und dem Po von einem österreichischen Militärkorps sehr streng bewacht. Kavallerie-Patrouillen durchstreifen beständig die an der lombardischen Flussseite errichteten Dämme, und zu einer gewissen Ausdehnung wurde an demselben Walb und Busch gelichtet, um die Aussicht frei zu haben. Trotz dieser Vorkehrungen kommen täglich hier Flüchtlinge an.

(Nat. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Das Universitats-Blatt legt der Broschüre: L'Empereur Napoleon III. et l'Italie seinen besonderen Werth bei. „Die vor 6 Monaten veröffentlichte Broschüre: Napoleon III. et l'Angleterre“, sagt Herr G. Beuillet, „machte während einiger Tage gleichfalls großes Aufsehen. Was aber bezweckte sie? Nichts. Man stellte der britischen Regierung Fragen, fast Bedingungen, welche diese nicht im geringsten beachte, und dabei blieb es.“

Paris, 8. Februar. Der heutige Moniteur enthält eine Proklamation des Generals Mac Mahon, Ober-Befehlshabers der Armee Algeriens, welche meldet, ein Befehl des Prinzen Napoleon rufe die unter dem Befehle des Generals Renault stehende aktive Division unverzüglich nach Frankreich zurück. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Marchiert, Soldaten! seid ohne Furcht, diszipliniert, unerschütterlich.“ — Aus Rom wird vom 5. Februar berichtet, der Prinz von Wales ist am Donnerstag hier eingetroffen. Prinz Albrecht von Preußen war abgereist, nachdem er mehrere Zusammensküsse mit dem Papste gehabt hatte. Das offizielle Giornale di Roma stellt in Abrede, daß der Belagerungs-Zustand in Ferrara erklärt worden sei. — Aus Neapel wird vom 4. Februar berichtet, der König sei wieder erkrankt; er werde nach Caserta zurückkehren. Eine Note der englischen Regierung hebt hervor, daß die sogenannte Amnestie ungernigend sei. — Graf Cabour hat an die sardinischen diplomatischen Agenten im Auslande so eben ein Circular gerichtet, in welchem Ausklärung über die von der Regierung abgeschlossene neue Anleihe gegeben wird. — An der heutigen Börse herrscht groÙe Unsicherheit, doch ist sie ziemlich belebt in Folge einiger Käufe für die Provinz. Die gestrige Rede des Kaisers beschäftigt noch fortwährend alle Spekulanten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Februar. Der „Magazin“ ist mit Berichten aus den Ver. Staaten vom 27. Januar angelommen. Der Kommissionsbericht über den Ankauf von Kuba lautet günstig für den Anlauf. Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Pacific-Eisenbahn verworfen. Aus Hayti sind Nachrichten eingelaufen, des Inhalts, daß Soulouque die Rebellen fast unterdrückt hat.

Provinziales.

Kolberg, 7. Februar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, daß die Deputation zur Forterzung der Verbindungs-Bahn von Kolberg nach Polen (oder Bromberg) sich nächster Tage nach Berlin begeben soll um mit den Landtags-Abgeordneten sich über die nötigen agitgenden Schritte in Beratung zu setzen. Gleichzeitig ist der Deputation aufgegeben worden, von dem Staate den Besitz der Quellen für die Stadt zu erbitten. Wie von bisheriigen Aerzten in einem motivierten Antrage dargethan wurde, haben die bestehenden Soolbade-mittel kaum den bisherigen Ansprüchen genügt, und sie würden bei dem gesteigerten Besuch unseres Bades sich in Zukunft als vollkommen unzureichend erweisen. Deswegen und weil die Stadt die Entwicklung des Bades nicht aus der Hand geben darf, wurde von den Aerzten beantragt, daß die Kommune den Besitz der Salinenquelle für sich requiriere, um alsdann hinsichts der Ergänzung unserer Badeanstalten direkt oder indirekt das Weitere zu veranlassen. Die Stadtverordneten haben diesem Antrage gemäß der Eisenbahn-Deputation die Erwerbung der Soolquellen aufgegeben, und so steht zu erwarten, daß bereits in dieser Saison unsere Soolbademittel sich wenigstens provisorisch werden ergänzen lassen. In den nächsten Jahren hoffen wir eine Anstalt herzustellen, die denen von Rehme und Reichenhall nicht wesentlich nachstehen wird.

(B. f. P.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 9. Februar. Der heutige Magistrat hat beschlossen, mit einer Petition sich an das Abgeordnetenhaus zu wenden und die Zurücknahme der Verordnung, welche die Berechtigung von Abiturienten der höhern Bürger-Schulen beschränkt, zu erwirken. Das Kuratorium der Anstalt wird die Petition abfassen und dieselbe wird dann vom Magistrat vollzogen werden. Wir sprechen unsere Genugthuung aus, daß die Väter unserer Stadt für das gute Recht der höhern Bürgerschulen ebenfalls sich ausprobieren wollen, da viele dankbare Schüler der heiligen Friedrich-Wilhelms-Schule ihre Bildung verdanken und die Erhaltung dieser Anstalt in ihrer früheren Wirklichkeit für die Bildung des höhern Bürgerstandes, insbesondere der Kaufleute, Gutsbesitzer, Offiziere u. c. nothwendig ist.

** Die Betriebs-Einnahme der Bahnhofstraße Berlin-Stettin pro Januar 1859 — vorbehaltlich der Feststellung durch die Kontrolle — betrug pro Januar 1859: 53,964 Thlr., pro Januar 1858: 47,798 Thlr., pro Januar 1859 also mehr: 6166 Thlr.

Kosten nicht in Betracht kommt, wie z. B. bei der Beleuchtung der Objekte im Knallgas-Mikroskop (Drumonds Licht.) Man erhält dieses Licht dadurch, daß man ein Kaltstückchen in der Knallgasflamme glüht.

Das zweite Verfahren unterscheidet sich vom ersten dadurch, daß nicht der zu glühende Körper erst von außen her in den Bereich der Verbrennung gebracht werden darf, sondern daß man einen solchen Körper zur Verbrennung wählt, der im Verlauf derselben einen festen Körper ausscheidet, der nun, wie das Kaltstück beim ersten Verfahren, glühend wird und je nach der erzielten Hitze mehr oder weniger stark leuchtet. Dieses zweite Verfahren schließt alle gangbaren Methoden der Beleuchtung des gewöhnlichen Lebens ein.

Körper, die als Leuchtmaterialien brauchbar sein sollen, haben aber nicht nur die beiden Bedingungen zu erfüllen, daß sie brennbar sind und beim Verbrennen feste Körper ausscheiden, sie müssen auch, sollen sie eine Flamme liefern, entweder schon gasförmig sein oder doch vor dem Verbrennen gasförmig werden; sie müssen ferner beim Verbrennen gasförmige Verbrennungs-Produkte liefern, die sich schnell aus dem Bereich des brennenden Körpers entfernen, weil sie im andern Halle den Verlauf des Prozesses stören oder auch wohl ganz unmöglich machen.

Es sind gewisse Verbindungen des Kohlenstoffes mit dem Wasserstoff, welche zweckmäßig verbrannt, alle genannten Bedingungen vollständig erfüllen, und so röhren denn auch wirklich die leuchtenden Flammen der verschiedensten Leuchtmaterialien von brennenden Kohlenwasserstoffen her. Die Verbrennung des Leuchtgases ist vollständig geeignet eine klare Einsicht in diesen Prozeß zu gewähren, da seine Hauptbestandtheile Kohlenwasserstoffe sind. Bündet man einen Strom

Engeland.

Ein „homo umbraticus“ erweist uns die Ehre, einige Ausstellungen zu veröffentlichen, zu welchen unser Artikel über die höhern Bürger-Schulen ihn veranlaßt hat. Aus Rücksichten für die Sohr, nicht für die Person, welche auf den stolzen Zinnen des Gymnasiums stand, von Sicherheit, ungefährdet Standpunkte herab für die Interessen der Real-Schulen wenig Sympathie verrät, erwideren wir Folgendes:

Zuerst spricht „homo umbraticus“ die Vermuthung aus, Verfasser habe in der Aufregung und ohne gehörige Überlegung geschrieben; da dies ein rein persönlicher Ausfall gegen den Verfasser ist, so verabscheide derselbe hierauf eine Antwort.

Herner behauptet „homo umbraticus“, der Verfasser habe den auf Gymnasien gebildeten Schülern geringe Befähigung für das praktische Leben vorgeworfen und sie verächtlich „Stubengelehrte“ genannt.

Jener Aufsatz enthält sich jedes Urteils über spätere Leistungen der auf Gymnasien vollständig durchgebildeten Schüler gänzlich, weil Verfasser ein abgegagter Feind jeder Polemik ist, die ihm dadurch hätte entstehen können; dennoch sollte er ihr nicht entgehen! Er führt nur aus, daß das Gymnasium eine schlechte Vorbereitung für das Leben sei, weil es von seinen reisenden Schülern ihm Wenige zuführt. Der dem „homo umbraticus“ so unangenehme Ausdruck „Stubengelehrter“ kommt in jenem Eingeland gar nicht vor, sondern die Stelle, aus welcher er wahrscheinlich von dem „homo umbraticus“ gebildet ist, heißt: „Der Real-Schüler muß diesem Oranje (in's praktische Leben einzutreten) folgen, weil ihm der Weg zur „Stubengelehrsamkeit“ abgeschnitten ist.“ — Es ist klar, daß „Stubengelehrsamkeit“ hier identisch ist mit „Vorbereitung mit der abstrakten Wissenschaft“, nur für der Wissenschaft ist aber doch wahrhaft keine Schande; es gehört im Gegenthell große persönliche Entzagung dazu, zumal sie auch der Glücksgüter nicht viele bietet, auch ist sie in jener Sache als ein Vorzug aufgestellt, der dem Real-Schüler versagt ist; Verfasser begreift also er habe denn die nicht beneidenswerthe Gabe, von Allem die häßliche Seite zu sehen.

Nach eines andern Tirade über des Verfassers Hoffnungen und Vorurtheile, schreibt er denselben die Ansicht unter, die Blüthe der Real-Schulen müsse gesichert werden, selbst auf Kosten anderer Institute. — Der einzige Vorschlag des Verfassers ist aber, es mögen den Schülern der vier Klassen, eventuell den Abiturienten, größere Vorlesungen eingeräumt werden, im Vergleich mit Schülern niedriger Klassen; wer in aller Welt kann aber darin die Verleugnung der Interessen anderer Institute sehen?

Der Gegner würde wirklich gut thun, die Ratschläge, mit denen er seine Replik begann, und welchen er nicht Rechnung trägt, außer selber zu beachten, ehe er das Erkennen der Dinge zur Haupftache macht. Wir empfehlen, der Wissenschaft die Inschrift des delphischen Tempels zur Beachtung. Selbstverständnis wird ihm zu einer klaren unbewußten Erkenntniß seines eignen Standpunktes führen können.

Unser Gegner schließt mit der Hoffnung, es werde noch lange der Wind über die stolzen Zinnen des Gymnasiums hinstreifen. Diesen Wunsch thellen auch wir, so wir hoffen, daß alle jene dunklen Nächte, welche auch an den Gründämmen der Gymnasien gerüttelt haben, ihren Einfluss verlieren, und diese Schulen ihrer Vergangenheit entsprechend Vorberichtigungs-Anstalten für die Universität bleiben mögen. Auf den Universitäten liegt man bereits über Abnahme des wissenschaftlichen Geistes, die Brodstudien treten in den Vordergrund und die Professoren der philologischen Fakultät beschwören sich nicht über zu große Autotrien. Die klassischen Studien, denen einst Studenten aller Fakultäten huldigten, behalten nur eine Anziehungskraft für einen sehr kleinen Kreis von Philologen und die stolzen Zinnen der Gymnasien sind gewiß schuldlos, daß der berühmte Auspruch von Stahl, die Wissenschaft müsse umhüten, in der akademischen Jugend schon zur Wahrheit wird.

Mögen deshalb auch die christlichen Gymnasien, welche im „Norden“ Pommern zum Theil das Erbe der höhern Bürger-Schulen angetreten haben, mit dazu beitragen, daß die Zinnen der Gymnasien ein noch stolzeres Antreten gewinnen und alle Bestrebungen vereitelt werden, welche zum Nachtheile der Bildung überhaupt mag sie in den Gymnasien oder in den Real-Schulen gesucht werden, das Fundament einer höheren idealen Richtung untergraben! — Möge endlich jede Anstalt auf ihrem besondern Wege dienen, gefördert, und keine durch äußere Mittel genötigt werden, sich selber ein Leid zuzufügen.

Börsen: Berichte.

Berlin, 9. Februar. Roggen loco ohne Geschäft, Termine in flauer Haltung. Rüböl loco behauptet, Termine ruhiger. Spiritus loco unverändert, Termine, flau eröffnend, schließen etwas fester.

Roggen loco geschäftlos, Februar 47 M. bez. u. Gr. 47½ Br., Februar-März 46½—½ M. bez. u. Gr., 46½ Br., Frühjahr 46½—46 M. bez. Br., u. Gr., Mai-Juni 46½—½ M. bez. u. Gr., Br., Jun.-Juli 47½—47 M. bez. u. Gr., 47½ Br.

Rüböl loco 15½ M. bez., Februar 15½ M. bez., 15½ Br., 15½ Gr., Februar-März 15 M. bez. u. Gr., 14½ Br., März-April 15 M. Br., 14½ Gr., April-May 14½ M. bez., 14½ Br., 14½ Gr., Septbr.-Oktbr. 14—13½ M. bez., 14 Br., 13½ Gr.

Spiritus loco 19½ M. bez., mit Fas 19½ M. bez., Februar u. Februar-März 19½—½ M. bez., 19½ M. Br., 19½ Gr., März-April 19½ M. bez., 19½ M. Gr., 19½ Br., 19½ Gr., April-May 20½ M. bez., 20 M. Br., Mai-Juni 20½—½ M. bez., 20½ M. Gr., 20½ Br., 21 M. Gr., 21 M. Br., Juli-August 21½ M. bez., 21½ M. Br., 21½ M. Gr.

Berlin, 9. Februar. Im Allgemeinen war unsere Börse heute in günstiger Haltung und die Kurse von allen Effekten stellten sich meistens über ihre gestrige Notiz. Preußische Fonds zu den notierten Preisen gut zu lassen.

Leuchtgas an, so werden zwar die Elementarbestandtheile derselben völlig ein Raub des Sauerstoffes der umgebenden Luft, indem schließlich der verbrannte Kohlenstoff als Kohlenäsche, der verbrannte Wasserstoff als Wasserdampf, in die Atmosphäre entweichen, aber die Verbrennung beider gleichzeitig nicht zu gleicher Zeit, denn der Wasserstoff ist ungleich verbrennlicher als der Kohlenstoff. Die Erscheinungen werden daher einander so folgen, daß zuerst der Wasserstoff verbrennt und zwar mit verhindernd geringer Licht-, aber mit starker Wärme-Entwicklung, wodurch der zugleich abgeschiedene Kohlenstoff zur Wärme-Äuglichkeit gelangt und die Flamme somit leuchten macht. Der nächste Augenblick entführt natürlich die in der Flamme schwelenden glühenden Kohlentheilchen über den Rand der Flamme hinaus, wo sie von dem Sauerstoff der Luft verzeigt aber auch sofort durch neue, sich in der Flamme ausscheidende Kohlentheilchen erlegt werden.

Alle Licht- und Lampenflammen sind auch Gasflammen, nur daß in ihnen das Gas unmittelbar vor dem Verbrennen erst aus dem im Dorte aufsteigenden Material, durch die Wärme der Flamme, erzeugt wird.

Nach dieser Darstellung dürfte es nicht schwer fallen einzusehen, daß das Verhältnis der Kohlenstoffmenge zur Wasserstoffmenge in der verbrennenden Kohlenwasserstoff-Verbindung entscheidend sein wird für den günstigen Verlauf des Prozesses, d. h. für die Leuchtfähigkeit der Flamme. Bei einer wasserstoffreichen und kohlenstoffarmen Verbindung wird die Flamme nur schwach leuchten, denn die Menge der auscheidenden Kohlentheilchen ist nur gering und ihre Umwandlung zu Kohlenäsche erfolgt, wegen der hohen Temperatur der Flamme (da viel Wasserstoff verbrennt), zu schnell. Ist aber die Verbindung zu reich an Kohlenstoff, so ist die Menge des abgeschiedenen Kohlenstoffes zu groß, die Temperatur der Flamme nicht hoch

Berliner Börse vom 9. Februar 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maastricht	4	30 1/2	bzg	Niederschl.-Märk.	4	93 1/4	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	71 1/2	B	do. Zweigbahn	4	—	
Berg.-Märk.	4	75 1/2	bz	Nordb. Fr.-Wlh.	4	58	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Et. A. C.	3 1/2	126 1/2	bz
Berlin-Anhalt.	4	106	bz	do. Lt. B.	3 1/2	117 1/2	bz
do. Hamburg	4	103	bz	Dest.-Frz.-Eib.	5	149 1/2	bz
do. Ptsd.-Wgd.	4	125 1/2	bz	Oppeln-Tarnw.	4	45 1/4	B
do. Stettin	4	104	bz	Pr. Wlh. (St. B.)	4	60 3/4	bz
Prsl.-Schw.-Frz.	4	87 1/2	G	Rheinische alte	4	85	B
Cöln-Minden	4	135	bz	do. neuerte	5	82 1/2	B
Cöls.-Dph.(Wb.)	3 1/2	51	B	do. St.-Prior.	4	89	G
Ludwigsh.-Borb.	5	145	bz	Ahein-Naheb.	4	56	B
Magd.-Wittsb.	4	41 1/4	bz	Stargard-Posen	3 1/2	85 1/2	B
Meilenburger	4	50 1/4	bz	Thüringer	4	104	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Maastricht	4 1/4	—	do. IV. Emss.	4	85 1/4	bz	
do. II. Serie	5	—	Niederschl.-Mfr.	4	92 1/4	bz	
Bergisch-Märk.	5	10 1/4	G	do. couvert.	4	92 1/4	bz
do. III. Serie	5	102 1/4	G	do. do. III. Ser.	4	—	
do. IV. Serie	5	75 1/2	bz	do. do. IV. Ser.	5	—	
Berlin Anhalt.	4	92 3/4	G	Oberschles. Et. A.	4	90	B
do. do.	4 1/2	98 7/8	G	do. Lt. B.	3 1/2	79	B
do. Hamburg	4	102 1/4	G	do. Lt. D.	4	85 3/4	B
do. II. Emiss.	4 1/2	—	do. Lt. E.	3 1/2	75	G	
do. Ptsd.-Wgd.	4	—	do. Lt. F.	4 1/2	92 3/4	bz	
Et. A. B.	4	90	B	Desterr.-Franz.	3	264	G
do. Lt. C.	4 1/2	99 1/2	B	Ahein. Pr.-Ob.	4	—	
do. Lt. D.	4 1/2	98 1/2	B	do. v. Staat gar.	3 1/2	—	
do. Stettin	4 1/2	—	Stargard-Posen	4	—		
do. do. II.	4	84	bz	do. II. Emiss.	4 1/2	—	
Cöln-Minden.	4 1/2	101	G	do. III. Emiss.	4 1/2	94	B
do. II. Emiss.	5	102 1/8	B	Thüringer	4 1/2	100 1/8	bz
do. do.	4	89 1/8	B	do. III. Serie	4 1/2	100 1/8	bz
do. III. Emiss.	4	85	bz	do. IV. Serie	4 1/2	95 1/4	B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Antl.	14 1/2	138 1/2	B	Leipzg. Crdb.-Akt.	4	68	G
Berl. Kass.-Ver.	4	122 1/2	B	Dessauer do.	4	46	bz
Pommer. R. Prvbl.	4	95	B	Oesterreich. do.	5	103 1/2	bz u B
Danziger do.	4	82	bz	Genfer do.	4	56 1/2	bz
Königsberg do.	4	83 1/2	G	Dsc.-Com.-Ant.	4	100 1/2	bz
Pozener do.	4	81	bz u G	Berl. HdL.-Ges.	4	80	G
Magdeburg. do.	4	83 1/2	bz	Schles. Bank.	4	81 1/2	B
Nostock	4	116	B	Waaren-Crd.-G.	5	92 1/4	bz
Hmb. Nrd. Bank	4	83	bz u G	Ges. f. Fabr. von			
do. Brns. do.	4	97 1/2	bz	Eisenbahndb.	5	79	B
Bremer Bank	4	99	B	Dff. Ent.-Gas.-A.	5	90	B
Darmstadt	4	87 1/4	bz	Minerv.-Bwg.-A.	5	49 1/2	bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109 1/2	bz	Fr. Bln. m. R.	99 1/2	G
Gold pr. Zollpsd.	458	G	do. o. R.	99 1/4	G
Gold-Kronen	9 4 1/2	G	Silber pr. Zpsd.	29 24	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 8. Februar.)

Amsterdam	turz	142 1/2	bz	Augsburg	2 M.	56 22	G
do. . . .	2 Mlt.	142 1/2	bz	Leipzig	8 Tage	99 1/2	G
Hamburg.	turz	151 1/2	G	do. 2 Mon.	99 1/2	G	
do. . . .	2 Mlt.	151 1/2	bz	Frankf. a. M. 2 Mlt.	56 26	bz	
London	. . . 3 Mlt.	6 20 1/2	bz	Petersburg	3 W.	101 1/2	bz
Paris	. . . 2 Mlt.	79 1/2	bz	Bremen	8 Tage	109 1/4	bz
Wien	Dest.-W. 8 T.	95 1/4	bz	Wien	Dest.-W. 8 T.	94 1/2	bz
do. do.	2 M.	94 1/2	bz				

Ankündigungen aller Art

in die

Aachener Zeitung,	Hannoverscher Courier,
Augsburger Allgem. Zeitung,	Königsberger Zeitung,
Augsburger Tagblatt,	Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Berliner Bank- und Handels-Zeitung,	Leipziger Haup. Polgar. Zeitung,
Berliner Börsen-Zeitung,	Leipziger Illustrierte Zeitung,
Berliner Montagspost,	Leipziger Illustrirtes Familien-Journal
Berlin: National-Zeitung,	Leipziger Königliche Zeitung,
Berlin: Preußische Zeitung,	Londoner Deutsche Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,	Mainzer Zeitung,
Bremer Handelsblatt,	Nürnberg: Nürnberger Correspondent,
Bremen: Befrei-Zeitung,	Nürnberg: Fränkischer Courier,
Breslauer Zeitung,	Pesth.-Ossener Zeitung,
Büffel: Le Nord,	Pesti Naplo,
Budapest: Hirlap,	Petersburger Deutsche Zeitung,
Carlsruher Zeitung,	Petersburger Illustrirte Zeitung,
Danziper Zeitung,	Stettiner Zeitung,
Dresdner Journal,	Stuttgarter Schwäbischer Mercur,
Düsseldorf: Zeitung,	Stuttgart: Allgem. Deutscher Telegraph,
Elberfelder Zeitung,	Trierer Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,	Wien: Desterr. Zeitung (früher Lloyd),
Frankfurter Handels-Zeitung,	Wien: "Wanderer",
Frankfurt: Nachrichten über das Transportwesen,	Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
Frankfurter Journal,	Wiesbaden: Mittelrhineische Zeitung,
Frankfurter Postzeitung,	Würzburger neue Zeitung,
Freiberg: "Glück auf!",	Zürich: Eidgenössische Zeitung,
Gera: General-Anzeiger für Thüringen,	Zürich: Schweizerische Handels- und Gewerbe-Zeitung,
Hamburger Correspondent,	
Handeln bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von	
denen unterzeichnetem Agenten angenommen und schnell weiter befördert.	

Auch wird die Besorgung von Insertionen in alle übrigen deutschen, englischen, französischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübler in Leipzig.

Von Hull:

Dampfer „Emmeline“ am 15. Februar,
„Gertrude“ 25.

Nach Hull:

Dampfer „Emile“ am 20. Februar,
„Alexandra“ 28.

Nach Königsberg i. Pr.:

Dampfer „Alexander II.“ am 15. Febr., Morg. 7 Uhr,
mit Personen und Gütern.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Auktionen.

Am 12. Februar c., Vormittags 10 Uhr, soll vor dem neuen Kreis-Gerichts-Gebäude:

1 neuer unvollständiger Chaise, 1 Jagd- und Stuhl-Wagen, 2 Pferde (Lithauer) 2 Paar vollständige engl. Kumptzgeschieße, 2 Paar große und 2 Paar kleine Siedelengeschieße versteigert werden.

Reisler.

Bekäufe unbeweglicher Sachen.

Eine noch brauchbare Zgängige Bockwindmühle wird zum Abbruch zu kaufen gesucht.

Näheres zu erfragen beim Kaufmann Herrn

Carl Ortmeier in Stettin.

Innen der Flammen auf sein Minimum reduziert wurde, denn ganz fehlt er in der besten Flamme nicht.
Léger in Paris scheint die platten, bandförmigen Dohle zuerst angewendet zu haben (1783), und die in der Rheingegend heute noch viel gebrauchte Wormser Lampe erschien in Deutschland zuerst mit einem bandförmigen Dohle, der, aus einem luglichen Delgefäß von Glas durch eine Brenneröhre aufsteigend, durch ein Triebwerk auf und nieder gehoben werden konnte. Der Fortschritt bei dieser Konstruktion leuchtet ein, die Flamme ist breit und dünn, der Kern also auch nur dünn, die Verbrennung vollständiger, und der verschließbare Dohle läßt auch die Delzufuhr einigermaßen regulieren, was sich bei der Kerzenlampe ganz von selbst macht, denn mit dem Niederbrennen der Kerzenlampe sinkt gleichmäßig der Delbehälter.</

In einer lebhaften Provinzialstadt, an der Chaussee gelegen, soll ein Haus am Markt, worin seit vielen Jahren eine Schauwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben ist, nebst den dazu gehörigen Wiesen und Forst-anteil, bei einer Anzahlung von 2- bis 3000 Thaler, unter solchen Bedingungen verkaufst werden.

Nähere Auskunft erhält auf portofreie Anfragen Herr Ernst Becker in Stettin.

Bekäufe beweglicher Sachen.

Die Polsterwaaren-Fabrik u.
Möbel-Handlung
von Ferd. Gross,

Schuhstr. Nr. 21,
hält stets ein aufs Vollständigste assortiertes Lager
in allen Arten Polsterwaaren und Möbeln und
empfiehlt sich einer genügenden Beachtung.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren
J. Michaelis & Comp.

in Stettin die
Haupt-Agentur unseres Guano
für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben
in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen
zu verkaufen.

Potsdam, im Januar 1859.

Die Potsdamer Guano- & Dampf-
Knochenmehl-Fabrik.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir
den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's
mit dem Bemerk, daß wir in den Stand gesetzt sind,
allen Ansprüchen zu genügen und die Fabrikate
unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.

Stettin, im Januar 1859.

J. Michaelis & Comp.

Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in
meinem Comptoir auf.

Engl. Matjes-Hering,
à Stück 1 Sgr.,

empfiehlt
Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehdrich.

Magd. Wein-Sauerkohl
à Pf. 1 Sgr.

Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehdrich.

Pöckel-Gänsefleisch,
à Pf. 4 Sgr.,
sowie bestes
Gänsefleisch, à Pf. 10 Sgr.,

offert
Wilhelm Jahnke,
vormals
Wilhelm Faehdrich.

Ausschuß-Cigarren
in diversen Qualitäten
haben wieder vorrätig und empfehlen folche neben
unserm reichhaltigen Lager
mittler und feiner Cigarren.

H. Krause & Co.,
Unterstraße 12.

Gardinenvorzüglichungen,
geschweifte und gerade Goldleisten,
Gesimse, Bronze-Gallerien u. Halter
empfiehlt in großer Auswahl billig

Louis Klich,
Schulzenstraße Nr. 10.

Bon unseren
Isländischmoos-Caramellen,
in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Kartons,
über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreis-
ung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt
in Stettin ein General-Depot übergeben.

Ziegnitz, im Januar 1859.

Selle & Mattheus.

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen
bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte
und in den Städten der Provinz Silesia-Depots
einrichten wünsche, und bitte darauf Besitzende um
Meldungen.

C. A. Schmidt.

Besten
Keimfähigen Buckerrübensaamen
letzter eigener Ernte hat abzulassen die Zuckersfabrik in
Bielefeld bei Magdeburg.

Echten Probsteier Saat-Hafer
offerter billig

Theod. Hellm. Schröder,

Ich übernehme dieses Jahr wieder

Strohhütte zur Wäsche,

und bitte die geehrten Damen, welche mir die ihrigen anvertrauen wollen,
mir solche recht bald zuzustellen.

J. C. Piorkowsky.

Einen neuen Transport

frischen

Astrachaner Perl-Caviar
von so vorzüglicher Qualität, wie er in diesem Winter
noch nicht hier war,
frische Straßburger Trüffel-
Gänseleber-Wurst,
fette böhmische Fasanen und
junge Hamburger Hühner
empfiehlt und empfiehlt

J. F. Krösing.

2 junge Pferde, Litthauer Rasse, gut
gesfahren, ein kleiner Wagen und mehrere
Paar gute Sitzengeselle nebst Zubehör
sind veränderungshaber im Ganzen oder
einzeln billig zu verkaufen. Nähres Louisenstr. 6-7
im Laden, bei Alex. Stein.

Stettiner Fleckwasser.

Nachdem das von mir fabrizirte Stettiner
Fleckwasser, welches zum Entfernen von
Fett, Harz und Theerflecken u. s. w. in
leidens, wollnen und halbwollnen Stoffen, so
wie aus Büchern, Tapeten u. s. w. auch außer-
dem zum Reinigen von Handschuhen benutzt
wird, in ganz kurzer Zeit eine so große Auf-
nahme gefunden, empfehle ich daselbst in zwei
Größen und gebe ich davon

die große Flasche mit 6 Sgr.,

die kleine Flasche mit 3 Sgr.,

nebst Gebrauchsanweisung.
Aus vollster Überzeugung übergebe ich
dem geehrten Publikum ein Fabrikat, welches
jedem andern guten mindestens an die Seite
gestellt werden kann.

W. Wolfsheim,

Asphalt- u. Dach-Dekomaterialien-Fabrikant,
Louisenstr. Nr. 27.

Niederlagen erricte ich sowohl hier am
Orte, als auch in den Provinzen und bitte ich,
wegen Übernahme derselben sich in frankirten
Briefen an mich wenden zu wollen.

Vermischte Anzeigen.

Hiermit empfehlen wir uns als Vermittler zu
An- u. Verkäufen von Gütern, Häusern
und anderen Grundstücken
unter Zusicherung der strengsten Vertraulichigkeit.

Heinrich Schmidt & Co.,

Königsstraße Nr. 6.

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich
und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene
Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleib- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Ver-
schleimung, Blechnacht, Asthma, Drüs- und
Scrophelin-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem
Blut, Epilepsie, Bandwürm oder anderen Krank-
heiten belastet sind, und denen an schwerer und
rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf
die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur
gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brückmeier
in Braunschweig.

Bermietungen.

Große Wollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist
eine Stube nebst Kammer und Alkoven, mit auch ohne
Möbel, zu vermieten.

Eine freundlich möblierte Stube
für einen, auch zwei Herren, kann sofort
nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Commiss, welche in nächster Zeit anderweitiges
Engagement wünschen, wollen sich baldigst melden; auch
erfüllen wir diesenjenigen jungen Leute, welche bereit
bei uns als Candidaten notirt sind, sich durch öftere
Zuschrift in Erinnerung zu bringen.

Lehrlinge mit nötigen Vorkenntnissen finden in
jeder Branche schnelles Placement durch

Heinrich Schmidt & Co. Stettin.

Ein Sohn achtbarer Eltern von außerhalb, mit den
nötigen Schulkenntnissen ausgerüstet, kann in meinem
Materialwaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft
sofort als Lehrling placirt werden.

S. Gutmann.

Ein mit der Landwirtschaft erfahrener jun-
ger Mann sucht Beschäftigung, unter bescheidenen An-
sprüchen. Adressen sub F. C. N. M. dieses Blattes.

STADT - THEATER.

Donnerstag, den 10. Februar:
Berlin, wie es weint und lacht.

Volksstück in 5 Akten von Kalisch.

Polizei-Bericht

vom 5. bis 9. Februar cr.
Gefunden: Am 1. d. M. in der Heiligengräf-
festr. 1 Schlüssel. Am 29. v. M. auf dem Damm-
schen Wege: 1 leerer lederner Reisekoffer, auf dessen
Deckel die Bezeichnung: "Passagierkut nach Görlitz",
sowie 2 Post-Etiquette: "Stettin 641 Görlitz" befinden
sich.

Am 25. v. M. auf der gr. Poststraße: 1 por-
zellan-Ordensband, enthaltend die Landwehr-Auszeich-
nung und das Band der Hohenlohe-Medaille. Am
4. d. M. auf der langen Brücke: 1 Schlüssel mit zwün-
digem Vier, und das Rohr in 3 Stücken aus-
laufend. Am 2. d. M. vor dem Königstor 1 Stuben-
schein.

Berantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von L. H. G. Esselbach in Stettin.

Zu Ausstattungen

empfiehlt mein wohl assortiertes Lager

Königl. Berliner, Schnemannscher u. Schles. Porzellane
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl
engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren
zu billigen und besten Preisen.

F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

Zur Wässerkur!!

Schwätzdecken, Wasserlaken, Binden und Handtücher empfiehlt

C. Aren, Breitestraße 33.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff

in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und
Blumensamen, neueste englische, französische und deutsche Pracht-Georginen,
Warm- und Kaltblaus, ein schönes Sortiment Schling-Pflanzen, Land-
und Topfrosen, Kartoffeln, Weine und andere Pflanzen. Besonders em-
pfiehlt sie Zuckersäfte besten, mit größter Sorgfalt verarbeitet selbst gebauten,
weißen Buckerrunkelrüben, auch die Imperial-Buckerrunkelrüben-, und Eichoriens-
fabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte Eichoriensamen in Prima-Ware,
den Herren Dekonomen und Landwirthen große, ertragreiche Futterrunkelrüben
und Mais (Türkischer Weizen), sowie die Riesen- und andere Mohrrüben-
sorten; meine Getreidegattungen, als auch Grasarten zum Wiesenbar,
unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufrägen, mit dem
ergebnsten Bemerk, daß die reichhaltigen Kataloge, sowohl von Wohlköbler'sche
Redaktion, als auch von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht
werden, und lädt zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlich ein.

Quedlinburg, im Januar 1859.

Martin Grashoff, Kunst- und Handelsgärtner.

Fertige Wäsche

zu Aussteuern.

Sämtliche Wäsche-Gegenstände werden auss Schnellste fertig
geliefert und sauber genäht bei

C. Aren, Breitestr. 33.

Stralsunder

Bücklinge und Flickheringe

empfiehlt und empfiehlt

Francke & Laloi,

Breitestraße Nr. 28.

Buchekeröl, Buchekerküchen,
aus enthülsten Ecken, letztere ein vorzügliches Futter
für Schweine und Rindvieh, sind auf meinen Markt in
Alt-Damm zu haben, und liegen Proben im Comptoir
des Herrn Collant in Stettin zur Ansicht.

E. Lippold.

Torf-Verkauf.

Der Nassenheder Torf wird in bekannter Güte

für den Preis von

1 Rg. 16 Sgr. 3 q pro mille I. Qualität,

1 " 6 " 3 " do. II.

verkauft. Im Laufe dieses Winters ist mehrfach ander-
wärts verladener für Nassenheder Torf verkauft wor-
den, weshalb zur Vermeidung alten Irrthums gebeten
wird, Bestellungen nur bei

Herrn Kaufmann August Scherping,
(Schuh- und Fuhrstrassen-Ede)

bei welchem auch Proben hinterlegt sind, oder bei dem
Unterzeichneten selbst zu machen.

Nassenheder, den 4. Februar 1859.

J. Barth, Rendant.

Durch kontaktliche Übernahme des Butter-Ertrages
einer Schweizer Molkerei bin ich im Stande dem
grossen Publikum die an jedem Tage bereitete

frische Tafel-Butter,

welche sich durch ganz besondere Feinheit auszeichnet,
zum Preis von 12 Sgr. pr. Pf. zu liefern und em-
pfiehlt ich dieselbe angelegentlich.

J. F. Krösing.

Jara-Cuba-Cigarren

in alter, sehr feiner Qualität, empfiehlt zum Preis
von 15 Rg. pro Mille, 25 Stück 11 1/4 Sgr., als sehr
preiswert

Zesch & Goercken,

Reisschlagerstraße No. 20.

Das General-Depot der

Husumer Austern-Compagnie

bei J. F. Krösing in Stettin
erhält nach wie vor täglich Zustellungen von den
anerkannten vorzüglichsten

frischen Husumer Austern.